



Am Autobahnkreuz Wolfsburg/Königslutter, nördlich der Ausfahrt Schep-pau (rechts), wollen die Städte Braunschweig und Wolfsburg sowie die Landkreise Helmstedt und Wolfenbüttel ein gemeinsames Gewerbegebiet errichten.

FOTO: LARS LANDMANN/REGIOS24

Zu „Wolfsburg und seine Nachbarn planen großes Gewerbegebiet“ vom 20. November:

Die Planung eines Großgewerbegebietes bei Scheppau wird nach dem vom Regionalverband Großraum Braunschweig aufgestellten Konzept regionalbedeutsamer Gewerbestandorte mit einem prognostizierten, kumulierten Flächenbedarf bis zum Jahr 2035 zwischen 316 und 370 Hektar für Braunschweig und Wolfsburg begründet, so die Beschlussvorlage für den Wolfsburger Rat. Es gibt keine Aussagen darüber, wie diese Zahlen zustandekommen, vermutlich wurden die bisherigen Bedarfe einfach fortgeschrieben.

Die Inanspruchnahme immer neuer Flächen und die Zerstörung von Böden sind aber auf Dauer nicht vertretbar und müssen beendet werden. Deshalb fordern der Rat für Nachhaltige Entwicklung und der Rat der Sachverständigen für Umweltfragen spätestens zum Jahr 2050 die Inanspruchnahme neuer Flächen auf null zu reduzieren. Das Umweltbundesamt hat den

Handel mit Flächenzertifikaten erprobt mit dem Ziel, dass die Kommunen keine Flächenangebotspolitik mehr betreiben und „Flächen auf Vorrat“ ausweisen – in der Hoffnung, Gewerbetreibende anzuziehen.

Genau das geschieht aber in unserer Region in großem Stil: Es wurden und es werden offensichtlich weiterhin großzügig Flächen auf Vorrat für Industrie und vor allem Gewerbe bereitgestellt.

In der Beschlussvorlage ist die Rede von der „Bereitstellung attraktiver Flächen“, und es sei „erforderlich, qualitativ und quantitativ möglichst flexible Flächen zu entwickeln“. Und so sehen die in unserem Raum neu entstandenen Gewerbegebiete aus: überwiegend eingeschossige Hallen und Gebäude, großflächige Versiegelung der Böden, für ebenerdige Parkplätze – Flächensparen, Böden und Landschaften erhalten – weit gefehlt. Recyceln vormals genutzter Flächen, ist auch darüber nachgedacht worden? Als weiteres Problem fällt in der Beschlussvorlage

auf, dass mit der guten Verkehrsanbindung hauptsächlich der Straßenverkehr gemeint ist. Es heißt dort: „Der Flughafen Braunschweig ist über die A2 innerhalb von 10 Minuten erreichbar, der Hafen Braunschweig innerhalb von 20 Minuten“. Als ob nicht schon jetzt die A2 häufig überlastet ist, sich immer wieder Staus bilden und auch viele Unfälle geschehen. Auch eine deutliche Verbesserung der Anbindung an das regionale ÖPNV-Netz im Zusammenhang mit der Landesstraße 633 als Zubringer zur Autobahn 39 wird vorgesehen. Deren sechsstreifiger Ausbau zwischen Braunschweig und Wolfsburg ist offensichtlich schon so gut wie beschlossen.

Von einer Bahnanbindung ist nirgends die Rede und auch nicht in den bisher veröffentlichten Kommentaren der Politik. Sieht so die Verkehrswende in unserer Region aus? Wer bestreitet noch ernsthaft, dass ungebremster Landschaftsverbrauch und stetig wachsender Straßenverkehr nicht zukunftsfähig sind? Was bleibt nach uns, wenn wir immer so weiter wirtschaften?

Gerhard Chrost und Theodor Diercks, Wolfsburg